

Tourismus | Offizielle Eröffnung des wellnessHostel<sup>4000</sup> und Aqua Allalin in Saas-Fee

# Weltneuheit im Gletscherdorf

**SAAS-FEE | Mit der Kombination wellnessHostel<sup>4000</sup> und Aqua Allalin verfügt das Gletscherdorf Saas-Fee über eine touristische Weltneuheit: Eine Jugendherberge als Hostel mit einem Wellnessbereich wie in einem Viersternehotel.**

Der im April 2013 in Angriff genommene Umbau des ehemaligen Freizeitzentrums «Bielen» zum öffentlichen Sport- und Wellnesszentrum Aqua Allalin in Verbindung mit dem Bau der neusten Schweizer Jugendherberge wellnessHostel<sup>4000</sup> ist termingerecht abgeschlossen. Im Beisein von Roger Kalbermatten, Gemeindepräsident von Saas-Fee, Fredi Gmür, CEO der Schweizer Jugendherbergen, Herbert Schmid, Inhaber der Steinmann & Schmid Architekten AG, Pascal Schär, Geschäftsführer der Saastal Marketing AG, sowie René Dobler, CEO der Schweizerischen Stiftung für Sozialtourismus, wurde das neue Vorzeigeprojekt von Saas-Fee feierlich eingeweiht.

## Entspannen und trainieren auf 1900 m<sup>2</sup>

Kalbermatten betonte, dass die Sanierung des Schwimmbads im Alleingang nicht möglich gewesen wäre. Gmür sagte über die Jugendherberge dasselbe. «Das zeigt, dass man gemein-

sam Berge versetzen kann», so die beiden. Dabei scheiterte das Projekt einst fast an der Urne. «Nur 53 Prozent stimmten unserem Vorhaben zu», erinnert sich Gmür. Aber auch die Finanzierung war nicht ohne. Ermöglicht wurde sie letztlich durch eine Private-Public-Partnerschaft zwischen den Schweizer Jugendherbergen und der Burgergemeinde Saas-Fee. Letztere hat 6,8 Millionen Franken in den Bau des Aqua Allalin investiert. Erstere mieten und betreiben es. Die 10,1 Millionen Franken teure Finanzierung des wellnessHostel<sup>4000</sup> sicherte indes die Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus.

Unter dem Strich zählt das Hostel 168 Betten, verteilt auf 51 Zimmer. Es stehen sowohl Sechserzimmer mit Etagedusche, Vierer- und Familienzimmer mit Dusche/WC sowie Doppelzimmer mit Dusche/WC zur Verfügung. Auch das Fitness- und Wellnessangebot auf insgesamt 1900 Quadratmetern kann sich sehen lassen. Dampfbad, finnische und Bio-Soft-Sauna, Whirlpool mit Blick auf Saaser Gämsen, Nabelstein, Erlebnisduschen, Kneippgang, eine Terrasse mit Sicht auf die Feeschlucht sowie Ruhe- und Massageräume laden zur Erholung ein. Im Fitnessbereich erlauben derweil moderne Nautilus-Geräte ein vielfältiges und gezieltes Training. Das Hallen-

bad selbst ist 25 Meter lang und mit einer schmucken Rutschbahn ausgestattet. Aus kulinarischer Sicht gibt's ferner ein Restaurant sowie das bistro<sup>4000</sup> das mit kreativen Alpen-Tapas aufwartet, eine Art Häppchen für zwischendurch.

## Chantal Anthamatten als Betriebsleiterin

Schmid als Verantwortlicher Architekt hebt vor allem hervor, dass es sich beim wellnessHostel<sup>4000</sup> um den ersten fünfgeschossigen Beherbergungsbau in der Schweiz handelt. «Dies bedeutete zwar Mehrkosten von vier Prozent, sparte uns allerdings wertvolle Bauzeit ein.» Wie der Architekt weiter anmerkt, hat das kantonale Amt für Feuerwesen für dieses Projekt eine Ausnahmebewilligung erteilt. Normalerweise würden solch hohe Holzbauten prinzipiell nicht bewilligt.

Als Verantwortliche für den Betrieb des Hostels wurde Chantal Anthamatten bestimmt, die 30 Jahre Erfahrung

in der Hotellerie mit sich bringt und zuvor 18 Jahre im Hotel FerienArt tätig war. Im wellnessHostel<sup>4000</sup> führt sie 25 Mitarbeitende (18 Vollzeitstellen). Wie Gmür in diesem Zusammenhang anmerkt, sind sämtliche Mitarbeitenden aus der Region.

Auch der Tourismusverantwortliche Schär verspricht sich viel von der neuen Anlage: «Dank den Schweizer Jugendherbergen können wir von einem grossen internationalen Netzwerk profitieren. «Das wellnessHostel<sup>4000</sup> strebt jährlich Übernachtungen in der Grössenordnung von 32 000 Logiernächten an. Für die Destination bedeutet dies eine jährliche Wertschöpfung von 6,4 Millionen Franken.» Zudem profitiere die Destination von einem Marketingnutzen von einer Million Franken. Die ganze Anlage kann von jedermann benutzt werden. Die Angst, dass dadurch manchem Hotelier Gäste abgezogen werden, hält Schär für unbegründet: «Das wäre zu kurzfristig.» **mk**



**Schmuckstück.** Das umgebaute 25 Meter lange Schwimmbad mit neuer Rutschbahn.

FOTOS WB



**Panorama.** Whirlpool aus Holz mit Blick auf Saaser Gämsen.



**Spartanisch.** Die 51 Zimmer sind schlicht gehalten.

## Erste Kunden des Fernwärmenetzes

Das wellnessHostel<sup>4000</sup> und das Aqua Allalin sind die ersten Kunden des neuen Fernwärmenetzes von Saas-Fee. Rund 1300 Quadratmeter Sonnenkollektoren wurden an der Südfassade des Parkhauses am Dorfeingang montiert. Die dort erzeugte Wärme wird im Erdreich unterhalb des Parkhauses gespeichert. Im Winter kann so die benötigte Energie dem Erdreich wieder entzogen und über eine Fernwärmeleitung den Abnehmern zugeführt werden. Im Vollausbau deckt das Fernwärmenetz einen Wärmebedarf von 20 GWh ab, wovon das wellnessHostel<sup>4000</sup> und das Aqua Allalin 1,5 GWh brauchen.

Tourismus | Im Matterhorndorf setzt man weiter auf Google

# Zermatt Tourismus auf Trekker-Tour

**ZERMATT | Bis Ende September werden mit dem Street-View-Trekker von Google die schönsten Wanderwege rund um Zermatt erfasst. In sechs bis zwölf Monaten sollen diese online gehen.**

Die Digitalisierung von Wegen, die nur zu Fuss begehbar sind, macht der Street-View-Trekker möglich. Der Trekker ist ein speziell für diese Zwecke angefertigter, tragbarer Rucksack mit Kamerasystem. Aus dem Bildmaterial lassen sich im Anschluss 360-Grad-Ansichten erstellen, wie man sie bereits heute von Street-View-Bildern von den Galapagos-Inseln, Venedig oder dem Grand Canyon kennt.

Zermatt Tourismus steht nun während des ganzen Monats September der Google-Trekker zur Verfügung. «In der kurzen Zeit lässt sich natürlich nicht das ganze Zermatter

Wanderwegnetz von 400 Kilometern erfassen. Deshalb fokussieren wir uns auf die schönsten und beliebtesten Wanderungen», sagt Christine Schröder von Zermatt Tourismus.

## Willkommene Abwechslung für Mitarbeiter

Abgelaufen werden die Wege von Mitarbeitern von Zermatt Tourismus. «Die Aufnahmen sind eine willkommene Abwechslung für sie. Mehrere Leute haben extra einen Kurs bei Google besucht und wechseln sich ab. Wir wollen in der kurzen Zeit möglichst viel aufnehmen. Das schöne Wetter kommt uns gelegen», so Schröder.

Dabei kann man sich in Zermatt vorstellen, in den kommenden Jahren weitere Wege zu erfassen. «Entscheidend wird der Erfolg der jetzt aufgenommenen Routen sein.» In Zermatt hat man auch schon darüber nachgedacht, ei-

ne virtuelle Besteigung des Matterhorns zu realisieren. «Aufgrund des Gewichts der Google-Kamera von 18 Kilogramm wäre dies allerdings eine grosse technische Herausforderung.»

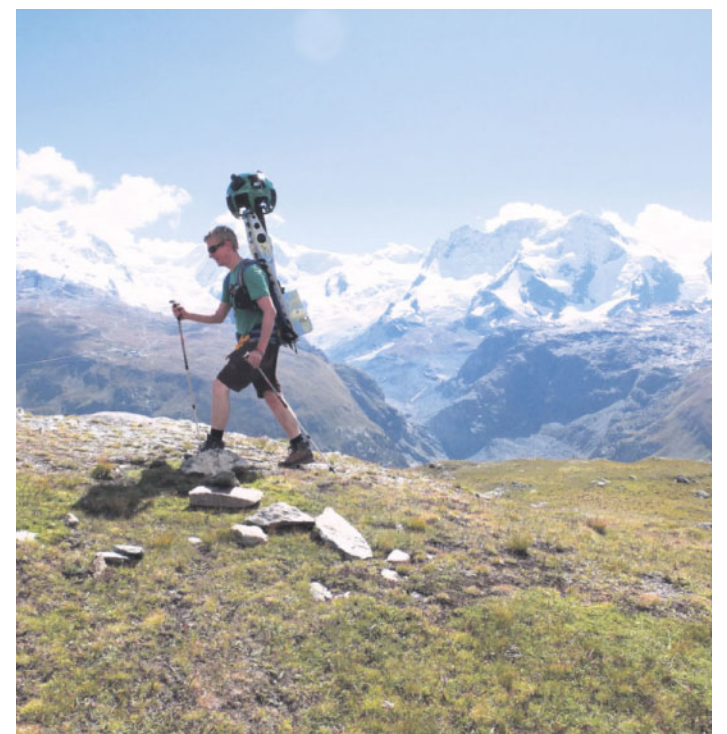
## Zusammenarbeit mit Google zahlt sich aus

Mit der Erfassung der Wanderwege setzt Zermatt die Zusammenarbeit mit Google fort. «Wir haben bereits seit Längerem eine gute Zusammenarbeit mit dem Internetunternehmen. Dies hat mit der Aufnahme der Skipisten im Jahr 2011 begonnen. Die Partnerschaft mit dem Internetgiganten zahlt sich für Zermatt aus», so Schröder. «Wir sind überzeugt, dass wir zusätzlich Aufmerksamkeit für Zermatt/Matterhorn generieren können: Die schönen Bilder sollen potenzielle Gäste zu einem Besuch animieren. Zu-

dem dienen die Bilder den Gästen zur Vorbereitung von Wanderungen.»

## Natur wird geschützt

Bei Zermatt Tourismus kann man die Kritik von Naturschützern, wonach durch die Digitalisierung der nur zu Fuss zugänglichen Landschaften die Beziehung der Menschen zur Natur verändert werde und das Naturspektakel banalisiert werde, nicht verstehen. «Wenn es nach dem Willen einiger Naturschützer geht, dann müsste die Natur wohl mit einer grossen Mauer eingezäunt werden und niemand darf dann dort hinein», entgegnet Schröder. Von einem Verbot von Bildern aus der Natur hält man in Zermatt wenig, ganz im Gegenteil: «Natur muss zugänglich sein – nur so kann der Mensch deren Wert erkennen und ist bereit, diese zu schützen.» **zen**



**18-Kilo-Rucksack.** Ein Mitarbeiter von Zermatt Tourismus unterwegs mit dem Trekker. Im Hintergrund das Monte-Rosa-Massiv mit der Dufourspitze.

FOTO ZVG